Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 24. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 21. März 1908. **33. Jahrgang.**

Falls Sie

als auswärtiger Leser das Abonnement auf unsere Zeitung pro April, Mai und Juni noch nicht erneuert haben sollten, so veranlassen Sie dies bitte bei Ihrem Postamt oder Briefträger möglichst heute noch. Sie sichern sich dadurch das regelmäßige und pünktliche Eintreffen unseres Blattes auch für die kommenden Monate, während bei einer am Schluß des alten oder gar erst zu Beginn des neuen Quartals erfolgenden Zeitungsbestellung ein Ausbleiben bezw. verspätetes Eintreffen der ersten Nummern unvermeidlich ist.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch den Offizieren, Sanitätsoffizieren, den oberen Militärbeamten, sowie den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontroll-Versammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Dödesberg** b. Berleburg. Sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, oberen Militärbeamten, Reservisten, Wehrleute I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen, sowie Ersatzreservisten des Amtsbezirks Girkhausen am 28. April, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Berleburg** auf dem Hof des neuen Schulgebäudes. Sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, oberen Militärbeamten, Reservisten, Wehrleute I. Aufgebots und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen der Stadt **Berleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Arfeld** und **Berghausen**, mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 28. April, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Berleburg** auf dem Hof des neuen Schulgebäudes. Sämtliche Ersatzreservisten der Stadt **Berleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 29. April, 8½ Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Erndtebrück** auf dem Schützenplatz. Sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, oberen Militärbeamten, Reservisten, Wehrleute I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen, sowie Ersatzreservisten des Amtes **Erndtebrück** und vom Amtsbezirk **Berghausen** die Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 29. April, 2½ Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Fasanerie** bei **Laasphe.** Sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, oberen Militärbeamten, Reservisten, Wehrleute I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen, sowie Ersatzreservisten der Stadt **Laasphe** und des Amtes **Banfe** am 30. April, 9 Uhr vormittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots.
2. Sämtliche Reservisten, Wehrleute I. Aufgebots, sowie Ersatzreservisten, mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1896, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdienen nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie alle Rentenempfänger der Reserve.
3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatzkommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung fehlen, werden zur Nachkontrolle zur Kontrollstelle beordert und wird dann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei den Kontrollversammlungen anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegervereinsmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen gestattet.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betr. Ortschaften durch Anschlag, Ausruf oder in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Die Mannschaften der Landwehr I haben, da bei den Kontrollversammlungen Fußmessungen vorgenommen werden, mit rein gewaschenen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Meschede, den 12. März 1908.

Königliches Bezirkskommando.
J. A. d. B.-K.
Graf v. Rittberg,
Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier.

Die diesjährige **Pferdemusterung** findet statt am:

1. **Mittwoch den 25. März cr., Mittags 1,45 Uhr in Laasphe** vor dem Gasthause zu Fasanerie. Vorzuführen sind die Pferde aus Laasphe, den Gemeinden des Amtes Banfe, Feudingen, Rückershausen, Rüppershausen und Volkholz.
2. **An demselben Tage, nachmittags 5½ Uhr in Erndtebrück** am Bahnhof. Vorzuführen sind die Pferde aus den übrigen, vor nicht genannten Gemeinden des Amtes Erndtebrück, sowie aus der Gemeinde Balde.
3. **Donnerstag den 26. März cr., vormittags 9 Uhr in Berleburg** auf dem Marktplatz. Vorzuführen sind die Pferde aus Berleburg, den Gemeinden des Amtes Berghausen mit Ausnahme von Balde, sowie Diedenshausen, Wunderthausen, Schüllar und Wemlighausen.
4. **An demselben Tage, vormittags 11½ Uhr in Girkhausen** vor der Wirtschaft Florin. Vorzuführen sind die Pferde aus den übrigen, vor nicht genannten Gemeinden des Amtes Girkhausen.
5. **An demselben Tage, nachmittags 3 Uhr in Arfeld** vor dem Amtshause. Vorzuführen sind die Pferde aus den Gemeinden des Amtes Arfeld.

Die Pferde in den fürstlichen Schloßpolizeibezirken werden auf den betreffenden Schloßhöfen gemustert. Gleichzeitig findet eine Prüfung der Fahrzeuge der Einwohner der Musterungsorte statt. Es ergeht an alle Pferdebesitzer die Aufforderung, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe und zwangsweisen Herbeischaffung der Pferde zu den angegebenen Terminen auf den bezeichneten Plätzen ihre sämtlichen Pferde mit Ausnahme:

a) der unter vier Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) Der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist.)
d) Der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind.
e) Der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen.
f) Der Pferde, welche bei einer früheren, in der betr. Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind.
(die „vorübergehend kriegsunbrauchbaren" sind von der Vorführung nicht befreit.)
g) Der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den unter c—f aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebruch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
2. Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß. Die Einwohner der Musterungsorte Laasphe, Erndtebrück, Berleburg, Girkhausen und Arfeld haben ihre Fahrzeuge (vierrädrige) zu den festgesetzten Terminen und an den bestimmten Plätzen dem Militär-Kommissar vorzuführen.

Berleburg, 26. Februar 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Sankt Dollarius.

In der Denkschrift Roosevelts an den Kongreß weist er von neuem auf die Gefahren des Trustdespotismus für das Land hin. Aber nie zuvor hat er das mit einer solchen Unverblümtheit oder richtiger Grobheit getan. Die Zeitungen, die Geschäftsleute und das große Publikum können sich noch immer nicht über die gepfefferten Stellen der Denkschrift beruhigen. Da betont er von neuem: „Wir wenden uns nur gegen die unehrlichen Reichen, die in dem erkauften Politiker das wirksamste Mittel für ihre Unehrlichkeit und in der gekauften Zeitung die wirksamste Verteidigung für ihre Unehrlichkeit finden." Und weiterhin: „Die Verteidiger der erfolggekrönten Unehrlichen sträuben sich gegen jede Bestrafung unter dem Hinweis darauf, daß die bloßen Versuche zur Bestrafung das Geschäftsleben stören. Dieselben Leute geben Hunin dem Rufe, die Zukunft mit Hilfe der Karten enthüllen zu können, und es ist leider anzunehmen, daß sie stets Leichtgläubige finden wird, die ihren Worten vertrauen und dadurch zu Schaden kommen, denn ähnliche schwere Mißverständnisse und Verwickelungen, wie sie in der vorliegenden, getreu nach dem Leben erzählten Geschichte vorkommen, ergeben sich eben nur zu häufig aus den Prophezeihungen dieser modernen Sibyllen, die allerorts und nicht nur in den großen Städten ihr Wesen treiben.

Ende.

Die Kartenschlägerin.

Erzählung nach dem Leben. Von Gustav Höcker.

(Schluß.)

Er, Heinecke, sei dafür verantwortlich, daß die Bauten zur bestimmten Zeit fertig würden, dazu gehöre ein Mann wie Kunath, der schon bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen habe, daß man sich auf ihn verlassen könne. Heinecke habe keine Lust, sich mit dem langsamen Burgeß zu blamieren, er werde entweder nur mit Kunat arbeiten oder sein Amt niederlegen.

Das Letztere mußte der Ausschuß vermeiden, da Heinecke bereits die mit vielen Kosten verknüpften Studien und Reisen gemacht hatte, und ein Ersatz überdies für ihn nicht so leicht zu finden gewesen wäre. So mußte man also wohl oder übel dem Architekten seinen Willen tun und sich für Kunath entscheiden, bei welchem schließlich die Gewinnsucht über den Ehrgeiz gesiegt hatte, indem er sich verleiden ließ, die an Heinecke gezahlte Bestechungssumme durch schlechtes Material und flüchtige Arbeit wieder einzubringen — Dem Zimmermeister Burgeß hatte der Prozeß die Augen geöffnet. Durch elende Kartenkünste, durch die Kombinationen einer schlauen Betrügerin, von denen er freilich keine Ahnung haben konnte, hatte er sich verblenden lassen, auf seinen treuesten Freund, welcher so ehrlich und aufopfernd an ihm gehandelt, einen unwürdigen, niedrigen Verdacht zu wälzen. Auch der Grund, weshalb Faber jenen Brief des Architeken vor ihm verleugnet hatte, war jetzt klar genug für Burgeß, da Faber aus zarter Schonung ihm den kränkenden Inhalt natürlich nicht hatte mitteilen wollen.

Den schwer verkannten Freund um Verzeihung zu bitten, war nun dem reuerfüllten Gemüte des Zimmermeisters ein Bedürfnis, aber damit war es nicht getan. Faber konnte es nicht verwinden, daß Burgeß ohne zwingenden Grund ein so schlechtes Zutrauen zu ihm bewiesen hatte, und da Burgeß die Ehrlichkeit seines Charaktes nicht preisgeben wollte, um eine vielleicht verzeihliche Schwäche damit zu decken, so gewann er es endlich, wenn auch nach hartem Kampfe, über sich, dem Freunde mit tiefer Beschämung zu beichten, daß nur die elenden Künste einer Wahrsagerin ihn an diesem irre gemacht hatten.

Faber verzieh ihm unter einem mitleidigen Lächeln und versprach ihm auch, Niemand etwas von der Geschichte zu verraten und, was Burgeß sich ganz besonders ausgebeten hatte, namentlich auch dessen Frau gegenüber das Geheimnis streng zu bewahren, daß ihr Gemahl in eigener Person bei der vorher verspotteten Kartenschlägerin gewesen war.

So endete der Unfall in der Ausstellung für Heinecke und Kunath mit einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe und schweren Kosten; für Edmund Faber und Klara Burgeß aber endlich doch noch mit Verlobung und Hochzeit.

Auf Frau Groschky, die noch heute Sailerstraße 77 im Hofe wohnt, war Burgeß freilich schlecht zu sprechen, da sie das verhängsvolle Mißverständnis angezettelt hatte, aber ganz aus dem Kopfe wollte ihm die Geschichte doch nicht, denn war auch kein falscher Freund im Spiele gewesen, so war doch manches Andere eingetroffen, wofür Burgeß vergeblich nach einer natürlichen Erklärung suchte, obwohl ihm diese seine Tochter Klara, die jetzige Frau Assessorin leicht hätte geben können.

Und so blieb die kluge Frau Groschky nach wie vor

Kriegserinnerungen aus dem Feldzug 1870|71.

III.

Wir hatten tagsüber ein scharfes Ausfallgefecht vor der Feste Belfort zu überstehen gehabt und kamen todmüde in ein, unweit des Kriegsschauplatzes gelegenes Bauerngehöft in's Quartier. Es war schon spät, als wir uns daran machen konnten, das Abendessen zuzubereiten. Dasselbe bestand wie gewöhnlich, aus einem Gang, Brat- oder Kochkartoffeln mit Speck. Diesmal sollten es der Abwechselung wegen Bratkartoffeln sein. Unser Speck war bereits in die Pfanne geschnitten und wir waren eben dabei, unsere Kartoffeln zu schälen, als noch gegen 10 Uhr eine Anzahl Infanteristen in das Quartier kamen. Hatte uns schon vorher der Bauer mit der größten Unzufriedenheit aufgenommen, so wurde er beim Eintritt der neuen Einquartierung geradezu frech. Und das war schlimm für ihn. Man konnte es den Infanteristen anmerken, daß es alte Feldzugssoldaten waren, die sich um die gute oder schlechte Laune ihres Quartier-

derttausende von Dollars aus, um durch unwahre Reden, Leitartikel, Bücher oder Flugschriften ihr Treiben zu verdecken. Sobald dann ein öffentlicher Beamter ihre Unwahrheit aufdeckt, klagen sie ihn an, daß er die Börsenwerte herabdrücke." Und weiter: „So wichtig es ist, die richtigen Mittel zu wählen, um unsern Zweck zu erreichen, so ist es doch noch wichtiger, den Zweck selbst stets vor Augen zu halten, nämlich nationale Ehrlichkeit im Geschäft und in der Politik zu sichern." Zur Erreichung dieses Zieles empfiehlt er dringend eine Kontrolle der zwischenstaatlichen Korporationen (allgemeine Trusts, Verkehrsgesellschaften Eisenbahnen) durch die Bundesregierung, da der Einzelstaat ihnen gegenüber machtlos sei. Außerdem empfiehlt er Gesetze für die Haftpflicht von Arbeitgebern, die nach deutschem Muster gebildet sind, eine Abänderung des gegen die Trusts gerichteten Sherman-Gesetzes in der Weise, daß es gegen unehrliche Trusts wirksamer wird, und anderes.

Roosevelt hat seinem Temperament in dieser Kundgebung die Zügel schießen lassen. Er speit förmlich Flammen gegen seine Erzfeinde, die Trustgewaltigen. Besonders interessant ist sein Hinweis auf die käuflichen Zeitungen. Denn gewisse Leute möchten die Welt noch heute glauben machen, daß die Zeitungen im Dollarlande Hochburgen der Unbestechlichkeit seien.

Das Land hatte sich noch kaum von der donnernden Kapuzinade seines höchsten Beamten erholt, als William Bryan, der demokratische Führer, mit einer gleichen Strafpredigt wider den Dollarismus folgte. Bryan hat von Natur etwas Predigerhaftes schon äußerlich, der behäbigen Gestalt im langen schwarzen Rock, macht er den Eindruck eines Geistlichen. Auch seine moralisierende Art zu sprechen hat etwas Predigerhaftes. Seiner Rede, die er in New-York hielt, legte er sogar einen Kanzeltext zugrunde „Du sollst nicht stehlen." Auch er geißelte in der dankbar schärfsten Weise die nationale krankhafte Sucht, auf jede nur denkbare Weise „Dollars zu machen." Bryan, der ein glänzender Redner ist, sagte: „Bisher unterschieden wir zwischen Kleindiebstahl und Großdiebstahl." Jetzt haben wir noch eine dritte Abart hinzubekommen: den rühmlichen Diebstahl (glorious larceny). Darunter verstehe ich die allgemeine Neigung im Publikum, Diebstahl im allergrößten Maßstab für weniger verwerflich zu halten als in kleinem Maßstab. Der Mann, der eine Million Dollars stiehlt, hat mehr Aussichten zu entwischen als der Mann, der nur tausend Dollars stiehlt. Das ist so unanfechtbar, daß wir das Gebot „Du sollst nicht stehlen," dahin abändern könnten „Du sollst nicht stehlen im kleinen". Wir sollten endlich versuchen, eine öffentliche Meinung zu schaffen, die diese verderblichen Unterschiede zwischen Diebstahl an sich und rühmlichem Diebstahl beseitigt und alle Spitzbuben gleich unbarmherzig zur Rechenschaft zieht, ohne Rücksicht auf die Größe der Summe oder die gesellschaftliche, geschäftliche und politische Stellung der Spitzbuben." Dann wandte er sich geradewegs gegen Wallstreet und bezichtigte die Börse der gewerbsmäßigen Falschspielerei und des Betrugs des Publikums, vornehmlich durch das beliebte Mittel der Aktienverwässerung. Nicht minder rücksichtslos geißelte er die Eisenbahnen und ähnliche Verkehrskorporationen, die das Publikum ausplünderten, wo sie nur könnten. Im großen und ganzen also sang er Roosevelts Weise, nur in anderer Tonart.

Diese Kundgebungen der beiden hervorragendsten Politiker in Amerika sind in ihrer Art einzig. Es kommt nicht oft vor, daß zwei bedeutende Männer, die sonst ganz verschiedene Parteiwege wandeln, ihre Landsleute vor aller Welt der Geldgier, der Unehrlichkeit und des Mangels an Ehrgefühl bezichtigen. Es hat lange gedauert, bis es dahin kam. Lange Zeit verhinderte das Bestreben, nationale Schwächen möglichst zu beschönigen, das Eingeständnis der offenen Wahrheit. Die da zu Sankt Dollarius, dem Nationalheiligen, beteten, wollten keine Wahrheit.

Auch die von den „rühmlichen Spitzbuben" nicht beeinflußte Presse des Landes, republikanisch wie demokratisch, scheint überwiegend die unerhörten Anklagen Roosevelts und Bryans zu billigen. Ein Blatt nennt Roosevelts Schreiben die größte politische Denkschrift seit Websters Antwort an Hayne, als der Bestand der Nation durch die Sezessionslehren gefährdet wurde. Wieder ein anderes Blatt schreibt: „Wenn unsere Regierungsform von Dauer sein soll, so muß sie auf Ehrlichkeit begründet sein; wenn sie den Geldmächten ausgeliefert wird, die auf alle Gesetze spucken, so ist ihr Schicksal besiegelt. Die Denkschrift kam zu einer Zeit, die eine Krisis im Leben der Nation bedeutet."

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Nach dem dem Reichstage zugegangenen Berichte des Reichsversicherungsamts sind in den 16 Jahren des Bestehens der Invalidenversicherung 1328 Millionen Mk. Entschädigungen ausgezahlt worden. Welches Land kann sich ähnliches rühmen?

— Das preußische Abgeordnetenhaus förderte ohne erhebliche Debatte am Mittwoch die dritte Etatsberatung, sodaß am Donnerstag Schluß gemacht werden konnte.

Oesterreich-Ungarn.

Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm die Absicht, auf der Rückreise von Korfu dem greisen Kaiser Franz Josef zum Regierungsjubiläum seine Glückwünsche darzubringen. Fast alle übrigen deutschen Bundesfürsten wollen ein Gleiches tun. Wie gemeldet wird, werden die deutschen Fürsten zur Beglückwünschung des Kaisers Franz Josef fast sämtlich gleichzeitig in Wien anwesend sein. Genannt werden schon jetzt der König von Württemberg, der König von Sachsen und der Prinzregent von Bayern, sowie alle deutschen Großherzöge.

Orient.

Die Schandtaten der mazedonischen Banden nehmen kein Ende. Vor einigen Tagen wurde das patriarchistische Kloster Kalipetra in Kasa Karaferia (Vilajet Saloniki) von einer walachisch-bulgarischen Bande überfallen. Der Prior, einige Mönche und sieben Arbeiter wurden ermordet.

Amerika.

Die Zustände in der Negerrepublik Haiti spotten jeder Beschreibung und haben die Entsendung amerikanischer, englischer, französischer und deutscher Kriegsschiffe veranlaßt. Die Fremden fühlen sich bedroht, weil ihren Gesandtschaften, namentlich der französischen, von der Regierung Haitis nachgesagt wird, sie leisteten den Verschwörern Vorschub. Die Hinrichtung der Verschwörer oder doch solcher Neger, die im Verdacht der Verschwörung gegen die Regierung stehen, nimmt ihren Fortgang.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Die **Handwerkskammer zu Arnsberg** hat folgende Bekanntmachung erlassen, die wir wegen ihrer Wichtigkeit der Aufmerksamkeit der Handwerker empfehlen: Da Ostern eine große Anzahl Lehrlinge ihre Lehrzeit beenden, so machen wir auf die wichtige Vorschrift des § 131 e der Gewerbe-Ordnung aufmerksam, wonach die Innung und der Lehrherr verpflichtet sind, den Lehrling anzuhalten, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen. Der Lehrherr, welcher dieser Verpflichtung nicht nachkommt, macht sich nach § 148 Absatz 1 Ziffer 9 der Gewerbe-Ordnung strafbar. Wir ersuchen daher die Innungen und Lehrherren dringend, die Lehrlinge zur Gesellenprüfung anzuhalten und dieselben besonders darauf hinzuweisen, daß die Nichtablegung der Gesellenprüfung für den Lehrling von den nachteiligsten Folgen begleitet ist. Weder kann der Lehrling später den Meistertitel erwerben, noch die Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen erlangen, auch ist er von der Mitwirkung bei den Geschäften der Zwangsinnungen und von der Teilnahme an dem Gesellenausschusse der Handwerkskammer ausgeschlossen. Gegen diejenigen Innungen und Lehrherren, welche der Vorschrift des § 131 e der Gewerbeordnung nicht entsprechen, werden wir unnachsichtlich mit Strafe vorgehen.

— **Biedenkopf,** 19. März. Die Domänenverwaltung hat dem hiesigen Geschichtsverein im alten Schlosse die erforderlichen Räume zur Errichtung eines Heimatmuseums für den Kreis Biedenkopf zur Verfügung gestellt. Der Verein hofft, neben den zahreichen Altertümern, an denen das hessische Hinterland so überaus reich ist, auch eine reiche Auswahl der originellen Volkstrachten, wie sie vielfach noch erhalten sind, zusammenbringen zu können.

— **Buchenau,** 18. März. Auf eigenartige Weise verunglückte der hiesige Maschinenhändler Joh. Jost Kaufmann. Bei dem Transporte einer Milchzentrifuge fiel Genannter so unglücklich, daß ihm die Spitze seines Spazierstockes tief in den Hals drang. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Kaufmann in die Klinik nach Marburg überführt.

— **Siegen,** 19. März. Die projektierte Bahn Weidenau-Dillenburg ist im Eisenbahn-Anleihegesetz als Objekt in Höhe von 19 Millionen Mark aufgeführt und dem Abgeordnetenhause zugegangen. Damit ist der Bau dieser geplanten Strecke über Caan-Marienborn gesichert, denn es ist bisher nicht vorgekommen, daß die parlamentarischen Körperschaften derartige, von der Regierung eingebrachten Vorlagen abgelehnt haben. Ein seit mehr als 25 Jahren vom Kreise angestrebtes Projekt, eine kürzere Verbindung mit Süddeutschland zu schaffen, ist nunmehr erreicht worden. Im ganzen wird mit der beantragten Bahnlinie erreicht, daß neben den rheinischen Bahnen und der Linie über Kassel eine dritte Bahnlinie von Norden nach Süden so ausgebaut wird, daß ihre wirtschaftliche Bedeutung und ihre Leistungsfähigkeit steigt und sie in der Lage ist, für den sich immer weiter entwickelnden Verkehr eine wichtigere Stellung einzunehmen, als es bisher der Fall war.

— **Siegen,** 18. März. In der vergangenen Nacht brannte hier die große Fabrik für Einrichtung von Apotheken, Reusch, vollständig nieder. Maschinen und Vorräte sind vernichtet. Der Fabrikbesitzer Fries, der sich an den Rettungsarbeiten beteiligte, erlitt infolge der Aufregung einen Schlaganfall und wurde tot in seine Wohnung gebracht.

---

gebers durchaus nicht kümmerten. Auch von uns Artilleristen nahmen sie nicht die geringste Notiz. Sie waren durstig und verlangten zu trinken, nur kein Wasser. Wie gewöhnlich erklärte der Bauer, daß er nichts anderes als Wasser zur Verfügung habe. Die Prussiens hätten ihm seinen Wein alle getrunken! Das war offenbar eine Unwahrheit, denn einsichtsvolle, vernünftige Bauern hatten wiederholt ausgedrückt, daß sie froh seien, daß die Deutschen kämen, denn ihre eigenen Landsleute hätten sich viel schlimmer betragen, als die Feinde. Es wurde nun das ganze Haus durchsucht und tatsächlich kein Wein gefunden, Aber ein wohlgefüllter Schrank mit Milch wurde gefnnden. Die Infanteristen nahmen nun ohne weiteres die Schüsseln vor den Kopf und stillten ihren Durst. Der Bauer, welcher den Infanteristen auf Schritt und Tritt gefolgt war, geriet darüber in eine solche Wut, daß er einen der Infanteristen, als er sich die zweite Schüssel nehmen wollte, mit einem Feuerhaken über den Kopf schlug. Wir hatten uns anfänglich um den ganzen Vorfall nicht gekümmert, sondern waren ruhig beim Kartoffeln schälen geblieben, als wir auf einmal ein mächtiges Gepolter über uns hörten. Kurz darauf kam ein Knäuel Menschen die Treppe hinab gestürmt und zur Haustüre hinaus. Ehe wir es verhindern konnten, sahen wir, wie die Infanteristen den Bauern in den vor dem Hause befindlichen Ziehbrunnen warfen. Nun erhob die Frau ein fürchterliches Geschrei und rief ein über das andere mal: Mord, Mord. Als wir noch dabei waren, den Mann aus dem Brunnen zu holen, hatten sich inzwischen eine Menge Blaukittels angesammelt, welche eine drohende Haltung gegen uns einnahmen, die das Aeußerste befürchten ließ. Nach vieler Mühe zogen wir den Mann heraus. Aber als Leiche. In dem Brunnen war gar nicht so viel Wasser, aber der Mann mußte auf einen spitzen Gegenstand gefallen sein, denn er hatte auf dem Kopfe eine tiefe Wunde, die ihm jedenfalls den Tod gebracht hatte. Der Tumult, der nun entstand und die Wutausbrüche, die gegen uns geschleudert wurden, sind nicht zu beschreiben. Da wir in dem großen Dorfe und zur Nachtzeit unbedingt im Nachteil waren, ließ ein hinzukommender Offizier sofort alarmieren. Es dauerte nicht lange, so waren sämtliche Mannschaften zur Stelle. Dort wurde nun befohlen, daß wegen dieses Vorfalles sämtliche Quartiere des Ortes zu räumen und die Mannschaften in Alarmquartiere zu verlegen seien. Vor diesen hatten wir nun alle, des Ungeziefers wegen, einen heillosen Respekt. Deshalb war dieser Befehl für uns geradezu schrecklich. So mitten in der Nacht, wo uns die Ruhe dringend Not getan hätte, wieder ausquartieren zu müssen und noch obendrein unser Nachtessen im Stich zu lassen. Obwohl wir im ähnlichen Falle vielleicht ebenso gehandelt hätten, verwünschten wir diesmal die Infanteristen zu allen Teufeln. Die Sache hatte zweifellos noch ein kriegsgerichtliches Nachspiel. Welchen Ausgang dies aber genommen hat, konnten wir nicht mehr in Erfahrung bringen, da wir die folgenden Tage Veranlassung genug hatten, unsere Gedanken auf etwas anderes zu richten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Etwas Neues!

Mel.: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

Nun sinn ich wieder hin und her,
Was gibt es neues heute.
Ach, neues gibt's ja garnicht mehr,
So sagen alle Leute.
Das alte Lied, das alte Lied,
Von dem wir heute lesen,
Ist ja mit wenig Unterschied
Schon gestern dagewesen!
:,: Vallerie, vallera, :,:
Schon gestern dagewesen!

Ja, wenn da zu berichten wär':
Die ganze Welt sei glücklich
Und Unzufried'ne gibt's nicht mehr,
Das wäre sehr erquicklich,
Es fühlt der Aermste sich so reich,
Und stark fühlt sich der Schwache,
Das wär' für unf're Lääser gleich
Mal eine neue Sache.
:,: Vallerie, ꝛc.

Wenn sich die Friedenskonferenz
Nur einmal noch bewährte,
Doch so, daß sich in Permanenz
Der Frieden auch erklärte;
Wenn Frankreich singt die Wacht am Rhein
Und Japan möcht ein treues
Und gutes Söhnchen Rußlands sein,
Das wär' mal etwas neues.
:,: Vallerie, ꝛc.

Wenn einer stets den andern schlicht
Wird Freund und Bruder heißen,
Wenn man nur Esperanto spricht
Bei Schwarzen wie bei Weißen,
Pflegt sich in einer Sprache nur,
Die Welt den Text zu lesen,
Das wär' ein Fortschritt der Kultur
Und noch nicht dagewesen!
:,: Vallerie, ꝛc.

Wenn sich in seiner stillen Zeit
Der Bettler nährt von Renten,
Wenn der Parteien Haß und Streit
Entflieht den Parlamenten,
Wenn Links und Rechts zur Mitte geht,
Sich ewig zu verbünden,
Daß so ein großer Block entsteht,
Das wär' als neu zu künden.
:,: Vallerie, ꝛc.

Wenn unser Reichsschatzsekretär
Das Wort nähm', zu beteuern:
Ich fühl' es so von ungefähr,
Es geht auch ohne Steuern;
Und wenn die Steuerschraube dann
Käm' zu dem alten Eisen,
Das würde sich für jedermann
Als neu und gut erweisen.
:, Vallerie, ꝛc.

Das Neuste wär' auf alle Fäll',
Wenn hier in unserm Städtchen,
Ein jeder stolze Junggesell'
Sich sucht' ein Lääser Mädchen.
Schön läßt es sich zu jeder Zeit
In Laasphe herrlich leben,
Bei Frieden, Glück und Einigkeit,
Was kann es Schön'res geben?
:,: Vallerie, ꝛc.

Ein guter Freund jetzt von uns zieht,
Er läßt sich nicht mehr halten.
Frisch bleib' sein Geist und sein Gemüt
Und wir die treuen Alten.
Weil wir ihn hatten gar so lieb,
Bat ich, daß er doch bei uns blieb,
Umsonst war jedes Wort und
Er zieht dahin nach Dortmund.
:,: Vallerie, ꝛc.

Mit Kummer, Sorgen und Verdruß
Mög' er sich niemals quälen.
Des Lebens Freude und Genuß
Mög' seine Kräfte stählen.
Doch eh' er zieht aus unser'm Nest,
Begehen wir sein Abschiedsfest,
Dort sing' ich fröhlich weiter,
Auf Wiederseh'n!

Ernst Heiter.

— **Arnsberg,** 20. März. Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wird voraussichtlich Ende April ihren Anfang nehmen, da im Mai die Zeugen, die sich wie immer, meist aus der Landbevölkerung rekrutieren, dann mit den Frühjahrs-Felbarbeiten vollauf beschäftigt und somit unabkömmlich sind. Es wird darauf weitgehendste Rücksicht genommen. —

— **Karlsruhe,** 18. März. (Karl Hau im Sterben.) Karl Hau, der Mörder seiner Schwiegermutter, Frau Molitor, ist im Zuchthause zu Bruchsal an galoppierender Schwindsucht erkrankt. Hau ist von den Aerzten aufgegeben worden. (An dem ist auch nichts verloren!)

— In **Neudorf** bei Straßburg i. E. brach in der Wohnung eines Schriftsetzers ein Zimmerbrand in der Abwesenheit des Mannes aus. Als der Mann die Wohnung gewaltsam öffnete, fand man die kranke Frau im brennenden Bette als verkohlte Leiche vor.

— **Zwei Pfund Eisen im Magen.** Eine eigenartige Operation hat der Hirschberger Chirurg Sanitätsrat Dr. Middeldorpf in seiner Privatklinik an einem aus Bunslau stammenden, noch nicht ganz sechzehnjährigen Mädchen vorgenommen. Bei der Patientin hatte sich im Unterleibe am Magen eine große Geschwulst gebildet. Nach Oeffnung der Geschwulst fand man darin 1410 einzöllige Nägel, 160 krumm gebogene Stecknadeln, 70 doppelgespitzte Nadeln, 7 Nagelköpfe und 4 Glassplitter. Die Fremdkörper hatten ein Gesamtgewicht von zwei Pfund. Das Mädchen, das anscheinend einen guten Appetit besitzt, hat die Operation gut überstanden.

* * *

— **Ueber ein Mittel gegen die Influenza** schreibt ein Leser der „Magd. Ztg.": Auf einer Reise von der Insel Rügen nach Schweden erkrankte ich an der Influenza. Der Kapitän, dem ich meine Not klagte, ließ mir sofort ein rohes Ei, mit dem Saft einer halben Zitrone verquirlt, reichen, und gebot mir, dieses Gemisch mit einem Zuge auszutrinken und ins Bett zu gehen. Ich schlief die ganze Nacht wunderbar, und als ich am anderen Morgen erwachte, erhielt ich dasselbe Mittel noch einmal; zu Mittag stand ich auf, und jede Spur von Influenza war verschwunden. Es kommt zuweilen vor, daß dieses Mittel noch ein- bis zweimal mehr angewendet werden muß, aber öfter habe ich es nie nötig gehabt. In Schweden ist dies Verfahren schon seit langen Jahren gebräuchlich. — Probieren geht über studieren!

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe,** 20. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erstattete der Magistrat den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten im abgelaufenen Jahre. Der Bericht ergab wieder ein erfreuliches Bild von der Weiterentwicklung unseres Städtchens. — Der Stadtkassenetat für 1908 wurde beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 51 000 Mk. festgesetzt. Das nach Abzug der gewöhnlichen und durchlaufenden Posten verbleibende Kommunal-Defizit im Betrag von 37 000 Mk. soll durch Erhebung von 240 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 220 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, aufgebracht werden. Besondere Schulsteuern werden nicht mehr erhoben, da die Schullasten auf den Stadtkassenetat übernommen sind. Es wurden ferner festgesetzt der Armenkassenetat auf 3700 Mk., der Zuchtstierkassenetat auf 1600 Mk., der Etat des Wasserwerks Laasphe auf 6150 Mk. und der Etat des Wasserwerks Laaspherhütte auf 260 Mk. — Versammlung sprach sich für den baldigen Bau der Turnhalle aus und sollen wegen der Platzfrage ꝛc. die nötigen Schritte getan werden. — Als Mitglied der Friedhofs-Kommission wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Apothekers Cobet der Stadtverordnete Herr Louis Mengel gewählt. — Zum Schluß verhandelte Versammlung noch über den Ankauf von Grundstücken, den Verkauf von Holz usw. und faßte die erforderlichen Beschlüsse

Laasphe, 20. März. Wegen Beleidigung des Stadtverordnetenkollegiums und des Bürgermeisters von Laasphe war bekanntlich der Mühlenbesitzer Otto Strack hierselbst von der Strafkammer in Siegen zu einer Geldstrafe verurteilt worden, wogegen der Verurteilte Revision beim Reichsgericht zu Leipzig einlegte. Der Hohe Senat hat nun, wie dem „Volk" aus Leipzig berichtet wird, in dieser Sache folgendes ausführliche Urteil erlassen. Erstens soweit der Angeklagte wegen Beleidigung des Stadtverodnetenkollegiums verurteilt ist, wird seine Revision mit der Maßgabe verworfen, daß die Publikationsbefugnis des Urteils sich nur auf die Beleidigung des Kollegiums erstrecken darf. Zweitens kommen die dem Nebenkläger, dem Kollegium, erwachsenen Kosten in Wegfall, diese hat der Angeklagte nicht zu erstatten. Drittens soweit der Angeklagte wegen Beleidigung des Bürgermeisters Koop verurteilt ist, wird das Urteil aufgehoben und die Sache in diesem Umfange zur weiteren Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Begründung: Die Aeußerung im Wirtshaus bezieht sich nach den Feststellungen des Vorrichters nur auf das Stadtverordnetenkollegium; das Kollegium bildet eine politische Korporation, weshalb kein Strafantrag erforderlich war, sondern lediglich die Ermächtigung zum Strafverfolg und diese lag vor. Anderseits hat der Senat nicht angenommen, daß zugleich ein Antrag auf Strafverfolgung seitens der einzelnen Mitglieder gestellt war, da die Unterschrift unter dem Ermächtigungsschreiben nicht maßgebend ist, soweit sie eine Mehrzahl von Mitgliedern oder auch sämtliche Namen desselben enthält, sondern die über den einzelnen Namen stehende Bezeichnung: das Stadtverordnetenkollegium. Daraus ergibt sich nun, daß die Nebenklage soweit sie vom Stadtverordnetenkollegium vorlag, unzulässig war, weil kein Antrag erforderlich war. Die Entscheidung in der Hauptsache ist aber dadurch nicht beeinflußt, da die tatsächlichen Feststellungen keine Aenderung erlitten und das Strafmaß auch nicht beeinflußt ist; es konnte somit dieser durch Absetzung der Kosten der Nebenklage, soweit sie dem Angeklagten aufgebürdet wurden, geheilt werden ohne den Bestand des Urteils zu gefährden. Aber auch die Kosten des Nebenklägers Koop können ihm nicht zur Last fallen, da der Vorderrichter ausdrücklich feststellte, daß dieser bei dem Wirtshausgespräch nicht beleidigt worden ist. Wenn auch nach verschiedenen Reichsgerichtsentscheidungen bei einem offiziellen Delikt die Kosten dem Angeklagten selbst bei Freisprechung auferlegt werden, so ist immer Vorraussetzung, daß der Privat- resp. Nebenkläger verletzt ist und dies trifft hier nicht zu, weshalb auch diese Kosten der Nebenklage in Wegfall kommen müssen. Im zweiten Fall muß das Urteil der Aufhebung unterliegen. Hier handelt es sich um die Beleidigung des Bürgermeisters Koop; dieser hat seinen Strafantrag zurückgenommen und nunmehr trat die vorgesetzte Behörde in Aktion und zwar der Landrat. Dieser ist im allgemeinen nicht der Vorgesetzte des Bürgermeisters, sondern nur insoweit als letzterer die Polizeigewalt ausübt. Bezüglich der Rechtzeitigkeit der Antragstellung ist der Senat den Festellungen des Vorderrichters gefolgt; dagegen ist er anderer Ansicht über die Rechtswirksamkeit des Antrages. Wenn der Vorderrichter argumentiert, der Angeklagte habe die ganze Persönlichkeit des Bürgermeisters beleidigt, somit auch seine Polizeigewalt, so ist das rechtsirrtümlich. Es hätte dieserhalb genauer Feststellungen bedurft, da nicht einmal festgestellt ist, daß er in seinem Beruf beleidigt wurde. Dann kommt noch hinzu, daß die Begründung der Nichtzuerkennung des Schutzes aus § 193 auch eine falsche ist, wenn es heißt, er habe berechtigte Interessen nicht mehr wahrnehmen können, weil die Bürgermeisterwahl bereits eine vollzogene Tatsache gewesen sei. Da hätte es unbedingt der Feststellung bedurft, daß die Bestätigung der Regierung bereits erfolgt war und diese Feststellung fehle ebenfalls. Auch bezüglich der Zulassung als Nebenkläger ergeben sich noch Bedenken. Da der Bürgermeister seinerzeit den Antrag zurückzog, entfiel der Anspruch als Nebenkläger zugelassen zu werden, sofern nicht aus § 443 der St. P. O. sich etwas anderes ergibt. Dieser Paragraph geht nicht auf die Prozeßlage ein, ob etwa ein Bußeantrag verwirkt ist, sondern knüpft an das objektive Strafrecht an; wer Buße fordern kann, der kann auch als Nebenkläger auftreten. Diese Voraussetzungen können im vorliegenden Fall gegeben sein, da Beleidigung aus § 186 vorliegt; die anderen Voraussetzungen sind nicht festgestellt, aber die als Nebenkläger aufzutreten kann aus § 443 der St. P. O. nicht abgesprochen werden, aber dafür bedarf es noch weiterer Feststellung.

* **Laasphe,** 20. März. Junge Handwerker, die gewillt sind, einem Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung in Laasphe beizuwohnen, seien darauf hingewiesen, daß der Vorsitzende (Obermeister) der Lahntal-Innung, Herr Emil Niggemann-Laasphe, Königstraße, bis zum 1. April cr. Anmeldungen zur Teilnahme entgegennimmt.

* **Laasphe,** 20. März. (Ein Reuiger.) Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Handwerksmeister von der Post eine Geldanweisung über 12 Mk. ausbezahlt, ohne daß er den Absender kannte. Als er jedoch einen gleichzeitig ihm eingehändigten Brief durchlas, wurde er über die Sache aufgeklärt. Ein Lehrling aus einem Dorf der Umgegend, den er vor ca. 20 Jahren hatte, der aber die Lehre nicht vollendete und nach dem Industriegebiet ging, machte ihm diese Geldsendung, weil er ihm damals, während seiner Lehrzeit, verschiedene Gegenstände im Wert von etwa zwei Mark entwendet habe. Er sei jetzt, fügte der Absender hinzu, Mitglied des Blauen Kreuzes geworden und nun schlage ihm das Gewissen, sodaß er sich seiner Schuld entledige, und zwar, wie es in verschiedenen Bibelstellen vorgeschrieben sei, im vierfachen Betrage, was mit Zinsen und Zinseszinsen 12 Mk. ausmache.

Erndtebrück, 20. März. Im Laufe dieses Jahres werden mehrere wichtige Neubauten in unserem Orte entstehen. Zunächst das große Schulgebäude, an dessen Aufbau man schon eifrig beschäftigt ist. Die Bauverwaltung drängt auf Beschleunigung der Bauarbeiten. Dann wird im hiesigen Bahnhofe eine große Betriebswerkstätte nebst Werkmeisterwohnung und ein Lokomotivschuppen gebaut werden. Nach Fertigstellung dieses Gebäudes sollen die alte Werkstätte, sowie einige kleinere Gebäude im hiesigen Bahnhofe niedergelegt werden, um eine Vergrößerung des Bahnhofes herbeizuführen. Die Unterführung der Straße in der Nähe der Hauptmühle ist noch einmal zurückgestellt. Auch sind noch sonstige Neubauten bereits in Angriff genommen und stehen noch in Aussicht. Aus alledem dürfte hervorgehen, daß für unseren Handwerkerstand im Laufe dieses Jahres hinreichende und lohnende Beschäftigung in Aussicht steht.

Erndtebrück, 19. März. Der gestrige Kram- und Viehmarkt war trotz des wenig anheimelnden Frühlingswetters sowohl von Käufern als auch Verkäufern recht gut besucht. Es waren auch recht viele Schweine aufgetrieben, die zu hohen Preisen noch flotten Absatz fanden. Um Mittag war der Markt ziemlich ausverkauft.

Erndtebrück, 20. März. Der nächste Gerichtstag hierselbst findet am Dienstag den 24. d. Mts. statt.

Die Lokalpresse

sieht ihre Hauptaufgabe darin, aus der Heimat für die Heimat zu schreiben, die örtlichen Interessen von Stadt und Land zu erörtern und zu vertreten, gemeinnützige Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern, und die Berichterstattung über lokale, kommunale und alle sonst interessierenden Angelegenheiten zu pflegen. Darin unterscheidet sie sich von der Presse der großen Städte, die trotz ihres größeren Seiten-Umfanges doch wenig oder gar nichts bringt, was den Beamten, Geschäftsmann, Arbeiter und Landbewohner unserer heimatlichen Gegend wirklich interessieren könnte, weil sie eben mit unserer Gegend keinerlei Fühlung besitzt. Das wird ein jeder und selbst derjenige zugeben, der neben seinem Lokalblatt eine solche großstädtische Zeitung liest. Aus diesem Grunde ist es auch eine lokalpatriotische Pflicht für jeden Bewohner unserer Gegend, das heimatliche Lokalblatt nach Kräften zu unterstützen und zu fördern, indem er es nicht nur selbst mithält, und in ihm inseriert, sondern auch seinen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Abonnement wie als wirksames Organ zur zweckentsprechenden Bekanntgabe von privaten und geschäftlichen Anzeigen empfiehlt und indem er ferner die Redaktion durch Mitteilung allgemein interessierender Vorkommnisse in dem Bestreben unterstützt, gerade den lokalen und provinziellen Teil so reichhaltig als möglich zu gestalten. Je mehr Abonnenten, Inserenten und Mitarbeiter aus dem Leserkreise ein Lokalblatt hat, je mehr wird es bieten und so auch für Jeden etwas bringen können. Zu solch lokalpaeriotischer Betätigung bietet sich gerade jetzt wieder vor Beginn eines neuen Quartals die beste Gelegenheit und so sprechen wir an Stelle einer langatmigen Abonnements-Einladung die Bitte um eine tatkräftige Förderung unseres Blattes aus unter gleichzeitigem Danke an alle Leser, die sich in dieser Beziehung seit Jahren schon verdient gemacht. Der Inhalt unserer Zeitung wird auch in Zukunft trotz des beschränkten Raumes ein reichhaltiger sein, sodaß wir uns der angenehmen Hoffnung hingeben, zu Beginn des neuen Quartals nicht nur alle seitherigen, sondern auch viele neu hinzu gekommene Leser aus allen Kreisen der Stadt- und Landbevölkerung begrüßen zu können.

Schriftleitung und Verlag.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. G. Bei der Invalidenrente beträgt die Wartezeit, wenn mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet sind, 200 Beitragswochen und bei der Altersrente 1200 Beitragswochen.

Todesanzeige.

Heute vormittag entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter

Frau Luise Göbel

geb. **Schuppener**

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Banfe, den 20. März 1908.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle ich mein Lager in

Konfirmanden-Stiefel

für **Knaben** und **Mädchen** in allen möglichen Preislagen unter Zusicherung reeller Bedienung.

Laasphe **Wilhelm Rödner.**

Wallstraße 41.

Handwerkskammer Arnsberg.

In Laasphe findet ein **Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung** statt. Das Honorar einschl. der Lehrmittel beträgt 5 Mark. Anmeldungen hierzu nimmt der Obermeister der Handwerker-Innung für das Lahntal bis zum 1. April cr. entgegen.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige **Generalversammlung** findet am

Mittwoch den 25. März cr., nachmittags 5 Uhr

in der Wirtschaft des Herrn Kohlstädt (Kurhaus) hierselbst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz pro 1907, event. Entlastung derselben.
3. Verteilung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividende.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
5. Beschlußfassung über die Höhe der aufzunehmenden Passiv-Kapitalien und des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Höchst-Kredits.
6. Vorlage des Revisionsberichts über die am 18. April 1907 stattgefundene Revision durch den Verbands-Revisor Herrn Michelmann aus Blankenburg a. Harz.
7. Verschiedenes und Entgegennahme von Anträgen.

Laasphe, den 10. März 1908.

Spar- und Vorschußverein zu Laasphe. E. G. m. u. H.

gez. Kohlstädt. Fr. Koch. F. Schäfer.

Die Jahresrechnung nebst Bilanz pro 1907 liegt von **Montag den 16. d. Mts. 8 Tage lang** zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftslokal bei Herrn Rendant Schäfer offen.



Halte **Montag morgen** von 9 Uhr ab mit einer Anzahl

großer und kleiner Ferkel

am Bahnhof Erndtebrück und von 11 Uhr ab am Bahnhof Aue-Wingeshausen.

Krämer,

Schmallenberg.

In den ersten Tagen trifft für mich eine Ladung

Dickwurz

auf Bahnhof Friedrichshütte ein und gebe dieselben zu 1,50 Mk. per Centner ab.

Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Chr. Duchardt, Laasphe.

Blumendünger,

zu dessen Anwendung zum Düngen der Blumen- und Blattpflanzen jetzt die beste Zeit ist, hat abzugeben

Laasphe. **G. Kohlstädt.**

Setzkartoffel

(Magnum bonum) hat abzugeben

Chr. Duchardt, Laasphe.

Danksagung.

Für die uns bei dem Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, der

Frau Hermine Hönemann
geb. **Schuppert**

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, Hannover, Voerde b. Hagen,
19. März 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rektoratschule zu Hilchenbach.

Das Schuljahr 1908 beginnt

Donnerstag den 23. April.

Zur Aufnahmeprüfung, welche an demselben Tage, vormittags um 9 Uhr stattfindet, sind Schulzeugnisse, Federhalter und Papier mitzubringen.

Anmeldungen von Schülern nimmt der Unterzeichnete und Herr Rektor Blanck hierselbst entgegen.

Hilchenbach, den 18. März 1908.

Der Vorsitzende des Kuratoriums
Volkmann,
Bürgermeister.

Die ordentliche

Generalversammlung

des **Feudinger Spar- und Darlehnskassenvereins** E. G. m. u. H. findet

Samstag den 28. März 1908, nachm. 2 Uhr

im Lokale des Wirts Herrn Wilhelm Müller hierselbst statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1907 und Entlastung derselben.
2. Ergänzungswahlen des Vorstands und Verwaltungsrats.
3. Beschlußfassung über die Kreditsumme der Mitglieder.
4. " über Erhöhung der Geschäftsanteile.
5. Verschiedenes.

NB. Die Bilanz liegt von heute ab bis 28. März cr. im Kassenlokal zur Einsicht der Mitglieder offen.

Der Vorstand.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Am Donnerstag den 26. d. Mts., abends 8½ Uhr

findet im Lokale des Herrn Ludw. Koch unsere diesjährige ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt, zu der wir sämtliche Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zur Konfirmation
empfehle
Gesangbücher
in schönen und haltbaren Einbänden, passende **Gedenkbücher, religiöse Bilder** in verschiedenen Größen und Ausführungen.

Postkarten mit Bibelsprüchen.
Gratulationskarten zur Konfirmation.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Konfirmanden-Anzüge,

von **12—35 Mark,** solid gearbeitet, gut sitzend, in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Fr. Loos I., Laasphe.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Farben und Größen von, 8—20 Mark, stets auf Lager und empfiehlt

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Gute praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen

MAGGI's Würze,
Suppen-Würfel,

vor allen ähnlichen Fabrikaten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei

Ludwig Hoch, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Eingesessenen des Gutsbezirks Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, welche wegen eines Jahreseinkommens von nicht mehr als 900 Mk. mit einem fingierten Normalsteuersatze für das Steuerjahr 1908 zur Gemeindeeinkommensteuer eingeschätzt sind bezw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 79 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 zu Kommunalabgaben herangezogen werden, liegt vom **25. März cr.** ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüreau offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringende Berufung zu.

Wittgenstein, den 17. März 1908.

Der stellv. Gutsvorsteher:
Marburger, Schloßpolizeiverwalter.

Abschiedsfeier.

Zu Ehren des von hier scheidenden **Herrn Landmessers Groß** findet am

Sonnabend Abend, den 21. d. Mts.

im Saale des Herrn Schuppener eine **Abschiedsfeier** statt, zu der alle diejenigen, welche mit dem Scheidenden noch einmal einen gemütlichen Abend verleben wollen, freundlichst eingeladen sind.

Anfang 8½ Uhr.

Im Auftrage:
Roepke,
Landmesser.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesangbücher

in feinen dauerhaften Einbänden. Zu **Konfirmationsgeschenken** passende **Gedenkbücher, Vergißmeinnicht** und **Glückwunschkarten.**

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Durch einen äußerst günstigen Einkauf bei meinem langjährigen Lieferant empfehle ich

Confirmanden-Anzüge

von 8 bis 20 Mark,

Herren-Anzüge

von 13 Mark an.

Alle Anzüge führe nur in guten Stoffen, die sich durch langjähriges Tragen durch Empfehlung meiner Kundschaft ausgezeichnet haben.

Ferner empfehle eine Partie

Kleiderstoffe,

passend zu Konfirmationskleidern, pro Meter von 1 Mk. an.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang ist jedem gern gestattet.

Laasphe. *Moritz Rosenbaum.*

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Heinrich Schmidt,

sowie für die vielen Kranzspenden Allen unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, 19. März 1908.

Wwe. Chr. Ungerer.

Prima Metzer
Melange-Marmelade
Fabrikat F. Moitrier, Metz,
10 Pfd.-Eimer 2,60 Mk., 25 Pfd.-Eimer 6 Mk., 1 Pfd. 30 Pf.
empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Pumpernickel und Bauernbrot
frisch eingetroffen bei
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Größere Partie
gebrauchte Säcke
à Stück 25 Pfg.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Das Allerneueste
in modernen
Orchestrions
aller Fabrikate kaufen Sie am besten bei

Ph. Müller, Hilchenbach

Stets 5 bis 10 Stück am Lager.
Kulante Monatszahlungen.
Bei Barzahlung höchsten Rabatt.
Sprech-Automaten und Platten zu billigsten Preisen.
Katalog umsonst und frei.

Oberkohlrabi, Unterkohlrabi, Möhren
hat abzugeben
G. Kohlstaedt,
Laasphe.

Oefen, Herde
verschiedener Fabrikate, sowie
kupferne Kessel
mit Mantel offeriert
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Bekanntmachung.

Die Stadt Laasphe hat **50000 dreijährige** unverschulte (1000 zu 3,50 Mk.), und **40—50000 4—5jährige verschulte Fichtenpflanzen** (1000 zu 6—6.50 Mk.) abzugeben.

Laasphe, den 10. März 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Eine Wohnung

zu vermieten bei
Bäcker Fr. Schuppert,
Laasphe. Kirchplatz.

Eine Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.
Chr. Schäfer, Laasphe,
Steinweg 17.

Die zweite Etage

steht zu vermieten.
Laasphe, Dammstraße 3.

---

25 Ctr. gutes Wiesenheu
sowie
20 Wagen Stalldünger
hat abzugeben
Schuppener, Laasphe.

Mehrere Wagen
gutes Wiesenheu
sowie **20 Ctr. Speisekartoffeln**
verkauft
Conradi, Laasphe.

---

1 gute Bandsäge,
1 „ Drehbank
verkauft
Karl Irle, Stellmachermeister,
Hilchenbach.

---

1 kräftiger Stier,
ein Jahr alt, steht zum Verkauf bei
Heinr. Stöcker, Bense
bei Erndtebrück.

Mädchen,

im Kochen erfahren, für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht.
Frau Steuhl, Siegen,
Schützenstraße 5.

Wegen Erkrankung des jetzigen Dienstmädchens suche ich ein properes

Mädchen

gegen hohen Lohn.
Frau Gustav Hoppe,
Hilchenbach.

---

1 oder 2 Lehrlinge
für mein Friseurgeschäft auf sofort gesucht.
Eduard Fischbach,
Weidenau.

Ein Metzgerlehrling
zu Ostern gesucht von
Laasphe **W. Conradi.**

Lehrling.

Gesucht für mein gemischtes Warengeschäft ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen, für Ostern oder später.

Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh.: Fr. Metz Wwe.

Empfehle jeden
Samstag und Sonntag frische Gebäcke mit Schlagrahm-Füllung
zu 5 und 10 Pfg.
Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Neu! **Allerwelts-** Neu!
Husten-Pastillen
wirken bei Husten und Heiserkeit **überraschend schnell und sicher.**
Depot:
Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 22. März.
(Oculi.)
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
Mittwoch, 25. März.
Abends 8 Uhr: 4. Passionsgottesdienst: P. Adams.

Hierzu Nr. 12 des Illustr. Familienbl.